

Was für ein Wahnsinn!

Tourenbericht E 5 von Oberstdorf nach Meran mit Hannes, 16. 9.2017 bis 22.9.2017

Schneeketten? „Ja, klar, die nehme ich mal mit“, dachte ich mir einen Tag vor dem Aufbruch. „Man weiß ja nie, was einen bei so einer Alpenüberquerung erwarten wird“, schoss es mir noch durch den Kopf. Also, nichts wie rein mit den Dingen in meinen Rucksack. Die Nervosität stieg jetzt doch merklich an – und so ging’s dann auch schon einen Tag vor dem Start auf Richtung Oberstdorf.

Als ich mich am nächsten Morgen im Hotel fertig machte, fielen mir die Schneeketten wieder ein. „Hm, mein Rucksack ist eigentlich ein wenig zu schwer.“ Und obwohl der Wetterbericht nichts Gutes vorhersagte, war ich plötzlich Optimist. „Schneeketten? Nein, ich werde sie nicht brauchen! Es ist doch erst September und auch wenn ein wenig Schnee liegt, kann man da auch ohne Schneeketten drüber“, dachte ich mir. Also, wieder raus mit den Dingen aus meinem Rucksack und schnell in den Koffer für Meran geworfen. Schließlich spart man sich dadurch ein wenig Gewicht. Und dann ging’s auch schon los Richtung Oase Alpincenter.



E 5 von Oberstdorf nach Meran: Ganz schön viel Schnee an der Braunschweiger Hütte.

Am Oase Alpincenter am Bahnhof wurden wir dann von unseren beiden Bergführern Hannes und Tommy begrüßt. Als erstes drückten sie uns – ja, wie sollte es auch anders sein – Schneeketten in die Hand. „Die werden wir brauchen“, sagte Hannes. „Okay, ich hätte da selber welche dabei“, antwortete ich ihm. Also, wieder raus mit der handlichen Tasche aus dem Meran-Koffer und wieder rein in den Rucksack.

„Oje, was wird uns da wohl erwarten?“, überlegte ich. „Und der Hannes hat auch noch einen Eispickel dabei. Für was braucht er den eigentlich?“ Was uns die Woche am E 5 erwarten würde, war schon nach dem ersten Tag klar: viel Schnee! Ganz schön viel Schnee! Und wenig Sonne – aber gleich vorweg: Es war trotzdem einfach nur genial! Und wer kann schon von sich behaupten, über 100 km zu durch drei Länder zurückgelegt zu haben? Und das in sechs Tagen, mit Etappen bis zu neun Stunden und unzähligen Höhenmetern hinauf und hinunter.

Zum Start ging’s dann hinauf zur Kemptner Hütte. Unten regnete es zu Beginn noch leicht, oben schneite es abends noch. Und die Tücken am Berg lernten wir auch gleich in der ersten Stunde kennen. Eine Wanderin vor uns rutschte nämlich unglücklich aus und stürzte ein Bachbett hinunter. Hannes leistete Erste Hilfe zusammen mit Björn aus unserer Gruppe, der Arzt ist. Bis der Hubschrauber für die Rettung vor Ort war, dauerte es – und so lernte sich die Gruppe bereits ein wenig besser kennen. Die Umstände hätten natürlich bessere sein können.

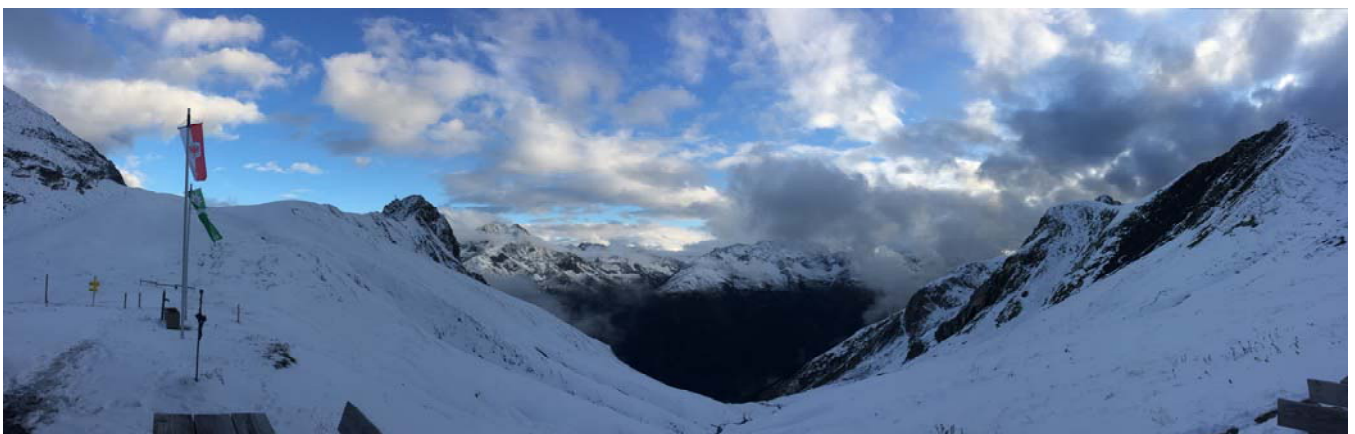


Unser erstes Ziel: die Kemptner Hütte.

Oben angekommen bezogen wir dann erst einmal Quartier – und die Hütte ist wirklich perfekt! So viel Komfort erwartet man auf 1846 Meter nicht – aber das zog sich wirklich die ganze Woche über hindurch! Schlafräume top, Essen top! Nur eines passt mir nicht so ganz in den Kram. Hannes teilte uns am Abend mit, dass es am zweiten Tag eine Änderung im Tourenplan geben werde. Zu gefährlich, zu viel Schnee, lautete seine Begründung. Die Memminger Hütte war damit gestrichen. Ich fand das ziemlich schade, denn da wollte ich eigentlich unbedingt hin. Aber die Ersatztour aufs Kaiserjochhaus sollte mich entschädigen.

Aber erst einmal ging's am nächsten Tag zum Start kurz bergauf, dann über die Grenze und schließlich in Österreich lange bergab. Und plötzlich stand er da in seiner ganzen Pracht. Ein Steinbock. Erhaben, majestätisch – mitten auf einem Felsen; nur auf das Erinnerungsfoto hatte der Steinbock keine Lust und so war er auch gleich wieder weg. Schon zu diesem Zeitpunkt war ich hin und weg, einfach bereits tief abgetauscht. In eine faszinierende Bergwelt – fernab vom Stress des Alltags.

Am Nachmittag ging's dann hinauf zum Kaiserjochhaus. Gleich am Startpunkt begrüßte uns eine kleine Familie von Murmeltieren. Einfach putzig, diese Tiere! Für ein Foto hat's nicht gereicht. Mir war es einfach zu kalt, um die Kamera auszupacken. Alles in allem war die Tour einfach nur genial – und oben gibt's einen tollen Ausblick! Und die Hütte ist urig und das Essen hervorragend!



Ausblick Kaiserjochhaus.

Der nächste Tag bescherte uns erst einmal einen langen Abstieg - und den ersten Einsatz der Schneeketten! Das Wetter war trocken, aber bewölkt. Am Nachmittag war die Tour dann zum Entspannen. Auf einen Höhenweg ging's hinüber zur Galflunalm. Der nächste kulinarische Höhepunkt wartete dort auf uns: Käsespätzle! Hervorragend zubereitet. Und zuvor hatte es auch noch die erste warme Dusche seit zwei Tagen gegeben. Bergsteigerherz was willst du mehr!

Was dann kam, ist mit Worten eigentlich gar nicht zu beschreiben. Es war der Wahnsinn! Der pure Wahnsinn! Es war phänomenal! Die Braunschweiger Hütte wartete auf uns – und pünktlich zum Aufstieg fing es an zu schneien. Heftig an zu schneien – und es lang ohnehin schon ein paar Zentimeter Schnee. Der Aufstieg war beschwerlich – und Hannes nutzte nun auch erstmals seinen Eispickel, um uns perfekte Tritthilfen zu machen. Von Minute zu Minute wurde die Sicht schlechter, aber die Gruppe wuchs nun auch immer mehr zusammen. „Pass auf, tritt lieber da hin!“ „Hier ist es glatt.“ Oben angekommen lagen wir uns in den Armen und freuten uns! Und auch hier wartete kulinarisch gesehen ein echter Leckerbissen auf uns! Aber das haben wir uns wirklich redlich verdient. Und den Kuchen als Vorspeise sowieso. Und den Wein zur Hauptspeise auch. Und den Zirben- oder Nusschnaps zur Verdauung sowieso. Aber natürlich nur einen, maximal zwei, okay, manchmal waren es auch drei – aber mehr sicher nicht: Man wollte ja am nächsten Tag wieder fit sein!



Ganz schön viel Schnee.

Apropos der nächste Tag: Da gab's – wie sollte es auch anders sein - die nächsten Nebelschwaden, mal leichter, mal dichter. Zumindest sahen wir diesmal die Hand vor den Augen. Auch heute meinte es das Wetter also nicht gut mit uns. Immerhin hatte es aber aufgehört zu schneien. Aber Schwamm drüber – das waren wir mittlerweile ja gewohnt. Also, ging's zum Start erst einmal hinauf zum Rettenbachjoch. Auch hier hatte es der Aufstieg mit dem ganzen Schnee durchaus ein wenig in sich. Aber mit den Schneeketten war's kein Problem. Und die zweite Tour an diesem Tag war dann eher zum Auslaufen gedacht, es ging dabei Richtung Vent. Ein Höhenweg, schön gemütlich, mit Einkehrschwung. Und am Abend gab's endlich ein Hotel. Und dank Hannes war die Vorfreude noch größer: Er verriet uns nämlich, dass es da einen Wellnessbereich gebe. Also, nichts wie runter, einchecken und ein wenig die Seele baumeln lassen. Perfekter Tag, Teil fünf! Und die ganze Höhenluft tat ihr übriges dazu – so entspannt, so weit weg vom Alltag war ich schon lange nicht mehr!



Freude pur: Die Gruppe am Fuße des Rettenbachjochs!

Und zum Schluss die Krönung! Am letzten Tag hatten wir Bilderbuchwetter – und eine wunderschöne Tour auf die Similaunhütte stand vor uns. Der Anstieg war ein Traum, die Bilder auf der Kamera ausdrucksstark und das Gefühl, das erste Mal über 3000 m zu sein, einfach nur gigantisch! Der Abstieg war dann zwar nochmals lang, aber perfekt, um diese eindrucksvolle Woche nochmals Revue passieren zu lassen. Man fühlt sich in Meran angekommen einfach nur großartig! Und manch einer von uns hatte vor lauter Glücksgefühlen auch eine Träne verdrückt. Ach ja, und deshalb laufen die Planungen für 2018 schon auf Hochtouren! Alpen ich komme wieder!

Stephanie Brenninger



Auf dem Weg zur Similaunhütte.